

## Caroline Emcke denkt mit ihren Gästen im **STREIT-RAUM** über die Gesellschaft nach

**TALKFORMAT (1)** Ein wegweisen-des Format: Bereits seit mehr als 20 Jahren kuratiert und moderiert die Publizistin Carolin Emcke an der Schaubühne den „Streitraum“. Die zumeist eineinhalb bis zweistündigen Debatten sind auch auf Youtube und in Podcastportalen zu finden. Wobei das konfrontativ anmutende Wort „Streit“ eigentlich irreführend ist: Hier wird alle vier bis sechs Wochen sonntags um 12 Uhr gemeinsam nachgedacht. Nächster Termin: 14. Dezember. Dann denken Anna-Lena von Hohenberg (Geschäftsführerin Hate Aid), Anja Osterhaus (Reporter ohne Grenzen) und Gilda Sahebi (Autorin und Journalistin) mit Caroline Emcke über Angriffe auf die unabhängige Presse und die Meinungsfreiheit nach: „Journalismus im Fadenkreuz“. **RIK Schaubühne** Kurfürstendamm 153, Wilmsdorf, So 14.12., 20 Uhr, 9 €

## Das **KLAERWERK** hilft in Gesprächen das, was uns verbindet, herauszufiltern

**DIALOG-INITIATIVE** Das Klaerwerk Berlin ist keine Abwasser-Filter-Anlage, sondern ein Projekt der Filmemacherin Gerburg Rohde-Dahl und der Kommunikationswissenschaftlerin Anka Vollmann. Sie veranstalten viermal im Jahr einen Dialog-Nachmittag, bei dem Menschen ihre Ansichten zu kontroversen Themen wie Kriege, Migrationsbewegungen, Rassismus, Antisemitismus, Corona oder Klima in einer moderierten Diskussion miteinander teilen. Die Veranstaltung ist nicht dazu gedacht, sich gegenseitig bei gleicher Perspektive Beifall zu spenden. Stattdessen soll sie eine Möglichkeit bieten, einander zuzuhören, auch wenn man nicht einer Meinung ist. In einem geschützten Raum soll auf das als trennend Empfundene geschaut werden, um das, was uns verbindet, herauszufiltern. **MBO Unterschiedliche Nachbarschaftshäuser in Berlin, viermal jährlich, Teilnahme kostenlos, Anmeldung unter [www.klaerwerk-berlin.de](http://www.klaerwerk-berlin.de)**



Caroline Emcke führt den „Streitraum“

## Einander verstehen: **FRÜHERE** **OBDACHLOSE** führen durch ihre Stadt

**ORTSTERMIN (1)** Begegnung statt Vorurteile: Genau hier setzt der Bildungsverein Querstadtein an. Menschen, die selbst wohnungs- oder obdachlos waren, führen durch ihr Berlin und erzählen, wie sie auf der Straße gelandet sind, wo sie geschlafen haben und was ihnen geholfen hat, wieder Halt zu finden. An einem Novembertag ist Uwe Tobias der Stadtführer. Geboren in der DDR – „leider“, wie er mit trockenem Humor sagt. Vorschriften seien nie sein Ding gewesen. Seine rebellische Art habe ihn damals mehrfach ins Gefängnis gebracht. Nach dem Mauerfall wollte er eigentlich nur ein paar Tage seine wiedergewonnene Freiheit genießen – daraus wurden sieben Jahre auf der Straße. Rund 6.000 Menschen leben in Berlin ohne Obdach, Tendenz steigend. Weitere 55.000 gelten als wohnungslos und übernachten in Notunterkünften oder bei Bekannten. Gleichzeitig wächst die Distanz: „defensive“ Architektur, klassische Musik an Bahnhöfen, Debatten über das „Stadtbeeld“ – all das zeigt, wie wenig Verständnis Menschen erfahren, die im öffentlichen Raum leben müssen. Bei „Querstadtein“ ist jede Stadtführung eine persönliche Erzählung – und oft der erste Kontakt vieler Teilnehmer:innen mit dieser Lebensrealität.

An diesem Tag zeigt Uwe einer Teenager-Schulklasse die Orte, die während dieser Zeit zu seinem Alltag gehörten: etwa die Flure eines

Charité-Gebäudes, in das man früher nachts problemlos hineinkam. Wenn ein Pfortner auftauchte, habe er sich einfach einen Kittel übergeworfen und freundlich begrüßt, erzählt er. Die Schüler:innen lachen ein wenig ungläubig.

Doch nicht alle Anekdoten auf Uwes Tour sind lustig: Er spricht genauso offen über die Alkoholsucht, die ihm auf der Straße zur ständigen Begleiterin wurde, und über den schweren Sturz am S-Bahnhof, der ihn mit mehreren Knochenbrüchen ins Krankenhaus brachte – ein Wendepunkt. Seit vielen Jahren ist Uwe trocken und lebt wieder in einer eigenen

## UWE SAGT: „RESPEKT FÄNGT MIT ZUHÖREN AN“

Wohnung.

Die Führung zeigt eindrücklich, wie viel sich verstehen lässt, wenn Menschen ins Gespräch kommen, die im Alltag selten miteinander sprechen. Seine Tour beendet Uwe mit den Worten: „Respekt fängt beim Zuhören an.“ **MB**

**Stadtführungen Wohnungslosigkeit und Leben auf der Straße** [www.querstadtein.org](http://www.querstadtein.org)

## Die Ausstellung **ENTROPY** ist ein Dialog jüdischer und muslimischer Künstler:innen

**AUSSTELLUNG** Mehrere Monate lang kamen jüdische und muslimische Künstler:innen und Künstler jede Woche in einem Atelier im Künstlerhaus Bethanien zusammen, um gemeinsam an der Ausstellung „Entropy“ zu arbeiten, die noch bis zum 14. Dezember besucht werden kann. Unter der Anleitung von Dozenten beider Glaubensrichtungen näherte sich die Gruppe dem Konzept der Entropie aus wissenschaftlicher, theologischer und philosophischer Perspektive und verband es mit ihrer eigenen künstlerischen Praxis. Ein Dialog, der in vier letzten Dezember-Veranstaltungen fortgeführt wird. **MBO Künstlerhaus Bethanien** Kottbusser Str. 10/d, Kreuzberg, Mi–So 14–19 Uhr, [www.laba.berlin](http://www.laba.berlin)

## Late night: **CONSTANTIN SCHREIBER** redet gern ganz offen

**TALKFORMAT (2)** Der frühere „Tagesschau“-Sprecher Constantin Schreiber ist ein Freund klarer Worte, 2024 erschien sein Debattebuch „Lasst uns offen reden!“. Was naturgemäß dem einen oder anderen nicht behagt, da sich der heutige „Global Reporter“ beim Axel Springer Verlag zum Beispiel gern mit dem Thema Islamismus befasst, und das obendrein mit viel Expertise. Seit Anfang des Jahres moderiert der Hamburger



Stadtführung zum Leben auf der Straße: ins Gespräch kommen